

Manege im Kachelbau

Tschechows „Kaschtanka“ hat bei Mumpitz Premiere

Anton Tschechows Stücke kennt man sonst eher für die „Erwachsenen-Bühne“. Das Theater Mumpitz (Michael-Ende-Str. 17) inszeniert nun die Tiergeschichte „Kaschtanka“ für Kinder ab der ersten Jahrgangsstufe und feiert am Samstag, 1. April, Premiere.

Was ist Heimat? Mit dieser Frage beschäftigte sich die Regisseurin Andrea Maria Erl, als sie „Kaschtanka“ von Anton Tschechow als Bühnenstück adaptierte. In der Erzählung geht es um die Hündin Kaschtanka, die sich verirrt und auf Umwegen in einem Zirkus landet. Dort lernt sie eine neue Welt kennen, in der sie Freunde findet und sich als Artistin versucht.

Das Stück auf die Bühne zu bringen reizte das Ensemble des Theaters Mumpitz schon lange. Erl findet, dass jetzt ein guter Zeitpunkt ist,

die Sprache deshalb nicht sein. Das Ensemble unterstreicht die Geschichte und die Dialoge mit eigens für das Stück komponierter Musik. Für diese ist Özgür Kantar verantwortlich, der in „Kaschtanka“ auch selber auf der Bühne steht.

„Viele Szenen sind durch Musik eingerahmt“, erzählt die Regisseurin. Auf der Bühne im Kachelbau sieht man eine Begegnung zweier Handwerke, denn Schauspieler musizieren in der Inszenierung und Musiker versuchen sich im Schauspiel. Beide konnten voneinander abschauen und etwas über Rhythmus und Taktgefühl lernen – oder eben über das Schauspiel. „Eine unglaubliche Bereicherung für das Stück“, findet Erl.

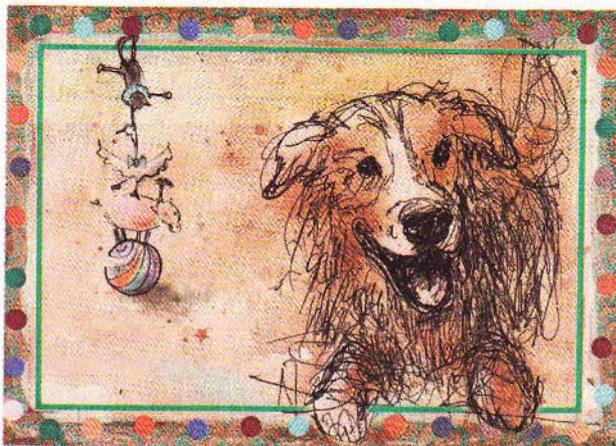
Dann bleibt noch die Frage: Wie verkörpern die fünf Schauspieler die Tiere auf der Bühne? Die Regisseurin hatte dazu einige gewitzte Ideen. Haupt-

sächlich möchte sie aber die Charaktere der Tiere mit passenden Assoziationen darstellen. Durch Musik und entsprechender Körpersprache sollen die Schauspieler die Vierbeiner verkörpern – eine spannende Aufgabe. Maria Pfeiffer entwarf das Bühnenbild und André Schreiber die Kostüme – beides mit Anklängen an die Zirkuswelt. „Die Bühne könnte auch eine Manege sein“, erzählt Erl.

Die besondere Note in Tschechows „Kaschtanka“ ist die Balance zwischen Humor und einer ernstesten Thematik. Die

Kinder sollen mit einem „emotionalen Faden“ durch das Stück geleitet werden. Die Inszenierung erzählt eine Geschichte, die spannend und humorvoll für Kinder ist, aber auch für Erwachsene eine tiefere Bedeutung hat. Das entspricht der Vorstellung vom Theater Mumpitz von Kindertheater und passt zum Zitat Tschechows: „Kindern muss man das geben, was sich auch für Erwachsene eignet.“

LOUISA BEHR



Die Hündin Kaschtanka versucht sich als Artistin im Zirkus.
Illustration: Mumpitz

denn die Geschichte passt wunderbar in unsere jetzige Zeit. Die Suche nach einer neuen Heimat ist ein aktuelles Thema, das viele beschäftigt. Am Ende wird die fuchsrote Hündin vor die Entscheidung gestellt: Bleibt sie im Zirkus oder geht sie zurück in ihr „altes Leben“?

Die Regisseurin wollte die Originalsprache von Tschechow größtenteils in ihrer Inszenierung beibehalten. „Tschechows Sprache ist so bildlich und er zeichnet klare Charaktere“, so Erl. Das brachte auch Herausforderungen mit sich. Das Stück soll für Kinder ab der ersten Jahrgangsstufe verständlich sein. Zu komplex durfte

❶ Premiere am Samstag ausverkauft, weitere Vorstellungen unter www.theater-mumpitz.de oder unter 0911 / 6000 50

Zirkus voller musikalischer Tier-Akrobaten

Gänsebass und Schweinstrompete: Das Nürnberger Kindertheater Mumpitz zeigt Tschechows „Kaschtanka“

VON KATHARINA ERLÉNWEIN

Mit viel Getier, Musik und Feuerwerk hat das Nürnberger Kindertheater Mumpitz Anton Tschechows Erzählung „Kaschtanka“ auf die Bühne gebracht.

Tiere im Theater, das ist immer so eine Sache: Ganzkörper-Plüschkostüm samt Wackelschwanz wird schnell mal albern. Deshalb versuchen die Mumpitz-Darsteller und ihre Regisseurin Andrea Erl gar nicht erst, Katzenpfote, Gänse-Gegacker, Schweine-Ringelschwanz und Hundeschwanz zu zeigen. Und dennoch haben die vier Gesellen in Tschechows Fabel vom entlaufnen Hund Kaschtanka, der zum Zirkus kommt, ganz eindeutig tierische Züge.

Das funktioniert einmal durch Kostüme, die sparsam, aber wirkungsvoll zur jeweiligen Gattung passen. Ganter Iwan (Ferdinand Roscher) flattert nervös mit seinen langen, offenen Manschetten. Kater Fjodor trägt sein stoisches Gesicht überm schwarzen Pelzkragen (und dass Özgür Kantar, der auch für die Musik verantwortlich ist, so einen schönen schwarzen Kater-Bart hat, verstärkt die Wirkung natürlich). Schweinchen Chawronja (Gabriel Drempetic) wackelt mit rosa Tütü und geckenhaften College-Schühchen daher und Hündin Kaschtanka selbst (Sabine Zieser)

ser) ist einfach nur schlicht braun angezogen.

Die Schauspieler schlüpfen allein durch Gesichtsausdruck und Körperhaltung in ihr tierisches Alter Ego. Und dann wären da noch die Instrumente: Der Ganter spielt Kontrabass (und schlägt ihn auch als Percussion-Begleitung), das Schwein Trompete, Kater Fjodor zupft die Gitarre und

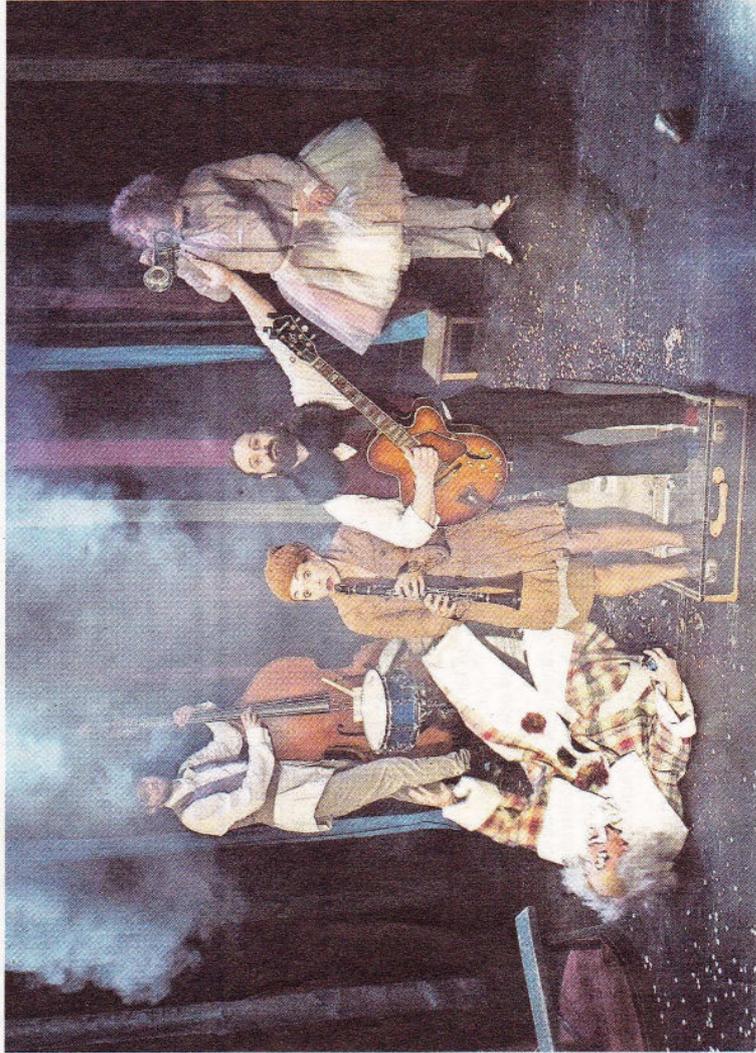
Kaschtanka hält mit der Klarinette mal dagegen, mal mit. Denn anfangs hat die zugelaufene Hündin es noch schwer in der Truppe, die sie nicht freundlich aufnimmt.

Zirkusdirektor Monsieur George (Michael Schramm) muss schlichtend eingreifen, bis auch Kaschtanka ihre Kunststückchen beherrscht. Spektakuläre Musiker-Pyramiden samt

schwebendem Kontrabass, Flaschenjonglage, Feuerzauber und ein funken-sprühender Hut – so was lässt nicht nur den Hund, sondern auch die Zuschauer die anfangs traurige Reise von Kaschtanka fröhlich feiern: Ursprünglich gehörte die Hündin Luka, einem trinkfreudigen Tischler, bei dem es kaum was zu essen, dafür ein warmes Zuhause gab und den schönen Geruch nach Lack und Leim. Als sie ihn auf seinen Safttouren verliert, ist die Zirkuswelt eine exotische Ersatz-Heimat. Monsieur George macht komische Sachen und verwandelt sich auch noch in einen Clown. Als Ganter Iwan stirbt (das tut er sehr poetisch), soll die Hündin ihn ersetzen. Doch da entdeckt sie Luka bei der Vorstellung im Publikum...

Tschechows Tierfabel handelt vom Weggehen und Ankommen, von Mut in der Fremde und neuen Freunden. Die Mumpitz-Version für Kinder ab sechs ist eine fröhlich-musikalische Übersetzung dafür. Geräusche, Schnarcher, Maunzer und Stimmungen – alles wird mit Instrumenten dargestellt. Da braucht's gar nicht mehr viel Text. Auch so kann Theater ausgezeichnet funktionieren.

i Vorstellungen: 4., 5., 6., 8., 9., 25., 26. und 27. April, Karten-Teil: 0911/2162777, nn-ticketcorner.de (ZAC-Rabatt)



Manege frei für die bunt gemischte Tier-Truppe: Szene aus „Kaschtanka“ mit Michael Schramm (am Boden), Ferdinand Roscher, Sabine Zieser, Özgür Kantar und Gabriel Drempetic (v.l.). Foto: Rudi Ott

Theater Mumpitz: Tschechows „Kaschtanka“

Wie der Zirkus auf den Hund gekommen ist

Auch Hunde können ihr blaues Wunder erleben: Im Nürnberger Theater Mumpitz hatte am Wochenende Anton Tschechows Zirkusgeschichte „Kaschtanka“ Premiere.

Hunde gelten seit jeher als treueste Gefährten des Menschen. In seinem Kinderbuch „Kaschtanka“ erzählt der russische Schriftsteller Tschechow (1860–1904) von einer kleinen Mischlingshündin und der glücklichen Rückkehr zu ihrem Menschen. Samstagnachmittag war Premiere der Inszenierung im ausverkauften Theater Mumpitz.

Die Hündin Kaschtanka kennt in ihrem jungen Leben nur Herrchen Luka, dessen Tischlerwerkstatt und den Geruch von Alkohol. Während eines Spazierganges verliert sie das betrunkene Herrchen. Ein dubioser Zirkusdompteur, Monsieur George, nimmt das frierende, verlorene Tier mit. So wird sie Teil seiner ungewöhnlichen Truppe, einer Art russischer Stadtmusikanten.

Die kleine Kaschtanka muss sich nun mit dem eitlen Ganter Iwan, dem

schmeichelnden Kater Fjodor und dem koketten Schwein Chawronja arrangieren und lernt, sich gegen deren Mobbing zu wehren. Als Ganter Iwan unverhofft stirbt, muss die lernfähige Hündin als Zirkusartistin einspringen. Doch bei der Premierenführung entdeckt sie im Publikum ihr altes Herrchen Luka.

Andrea Maria Erl inszeniert Tschechows Erzählung in einer Mischung aus Leichtigkeit und Schwermut, die das Ensemble (Sabine Zieser, Gabriel Dremptic, Özgür Kantar, Ferdinand Poscher, Michael Schramm) auf die erprobte Mumpitz-Art kindgerecht ausbalanciert. Die Darsteller sind zugleich Musiker und „Kaschtanka“ auch Erzählerin.

Mit einfachen Mitteln werden unkompliziert Szenen wie Charaktere gebastelt und gewechselt. Die Instrumente intonieren wirkungsvoll Emotionen und Tierlaute. Im Mittelpunkt

steht eigentlich die Hündin Kaschtanka. Sabine Zieser stellt sie mit dynamischer Körperlichkeit, Mimik und Gestik glaubwürdig dar. Als Sympathieträgerin erreicht die permanent melancholisch dreinschauende Kaschtanka das junge Publikum jedoch nicht wirklich – es fehlt wohl an „Niedlichkeit“.

Amüsant ist Gabriel Dremptic als kokettes Schweinchen, der sichtlich Gefallen an seiner Rolle findet und trompetend im rosa Tütü auf der Bühne herumtänzelt.

Kurzweilig und unterhaltsam ist diese kleine Geschichte des großen Tschechow über tierische Liebe, Treue und

Werte. Es braucht etwas Zeit, um sich darauf einzulassen zu können. Möglicherweise besitzen die jungen Zuschauer mehr Fantasie als Erwachsene, um in diesen Bühnen-Menschen Hündchen, Kater, Ganter, Schweinchen und die Botschaft dahinter zu sehen.

Silke Hillegeist



Hunde-Star Kaschtanka

Vom Weggehen und Ankommen

„Kindern muss man das geben, was sich auch für Erwachsene eignet. Man muss nicht für Kinder schreiben, sondern es verstehen, aus dem, was bereits für die Erwachsenen geschrieben ist, das Richtige, das heißt echte Kunstwerke, auszuwählen.“

Hof – Gesagt hat das Anton Tschechow, der berühmte russische Schriftsteller. Das Nürnberger Kindertheater Mumpitz hat sich seine Worte auf die Fahnen geschrieben. Generell. Und speziell bei der Inszenierung von Tschechows Geschichte „Kaschtanka“.



Foto: Rudi Ott

Nur ein paar Wochen nach der Premiere des Stücks vor heimischer Kulisse in Nürnberg ist das kleine Ensemble nun zu Gast in Hof: im Rahmen der Bayerischen Theatertage, am Donnerstagvormittag, im Studio des Theaters.

Ab sechs Jahren steht auf den Eintrittskarten. Älter sind die Kinder, die die beiden ersten Reihen bevölkerten, keinesfalls. Eher jünger. Aber sie hängen den Darstellern genauso an den Lippen wie die Großen auf den hinteren Plätzen. Von der ersten bis zur letzten Minute.

Das liegt, klar, an Tschechows rührender Geschichte über das verirrte Hündchen Kaschtanka. Vor allem aber erzeugen die Darsteller diesen Magnetismus durch Minimalismus. Viel Gepäck haben sie nicht mitgebracht nach Hof. Wohl aber ihre Instrumente. Durch deren Geräusche sind sie, was sie sind im Rampenlicht: Ferdinand Roscher gibt am Kontrabass den Ganter Iwan, Özgür Kantar (Gitarre) Kater Fjodor, Gabriel Dremptic (Trompete) im Tutu das Schwein Chawronja, Michael Schramm (Gitarre) den Zirkus-Dompteur Monsieur George und – grandios – Sabine Zieser (Klarinette) die Hündin Kaschtanka.

Die Geschichte, schnell erzählt, wirkt heute so anrührend wie 1887, als sie erstmals in einer Sankt Petersburger Zeitung zu lesen war: Kaschtanka kommt ihrem Besitzer Luka Aleksandrytsch, einem saufenden Tischler, der sein Hündchen mehr schlecht als recht behandelt, in der Stadt abhanden. Monsieur George, warmherzig und sanft, liest Kaschtanka auf, füttert sie und nimmt sie mit nach Haus. Dort lehrt sie der Zirkus-Dompteur kleine Kunststückchen. Als Ganter Iwan, fester Bestandteil in der Zirkusnummer des Dompteurs, plötzlich stirbt, muss Kaschtanka einspringen. Alles läuft gut, bis sie im Publikum plötzlich Luka Aleksandrytsch, entdeckt. Ihren Luka. Und obwohl es ihr – nüchtern betrachtet – um so vieles besser ging bei dem fremden Mann mit der sanften Stimme, schmiegt sie sich im Schlussbild an den Trunkenbold. Ihren Trunkenbold.

„Eine Geschichte vom Weggehen und Ankommen, von Mut in der Fremde und neuen Freunden“, schrieben nach der Premiere am 1. April die Nürnberger Nachrichten. Eine Geschichte aktueller denn je. Und obendrein ein guter Grund – nicht nur für Schulklassen –, mal einen Ausflug nach Nürnberg zu machen. 15 Kinderstücke stehen auf dem Spielplatz des Theater Mumpitz: von „He Duda“ für ganz Kleine ab vier Jahren bis „Der unvergessene Mantel“ für Kinder ab zehn.

Susanne Glas

THEATER MUMMPITZ ZU GAST

Tier-Akrobatik mit Tüll und Trompete

Murnau – Wo bin ich zu Hause? Für was schlägt mein Herz? Das Nürnberger Mumpitz Theater hat bei einem Gastspiel in Murnau unter der Regie von Andrea Maria Erl die anrührend inszenierte Tiergeschichte des russischen Dramatikers Anton Tschechows aus dem Jahr 1887 gezeigt. Bei „Kaschtanka“ geht es ums Weggehen, Ankommen und um Heimat – ein Thema also mit aktuellem Bezug. Murnau Miteinander hatte damit unter der Federführung von Dr. Dieter Kirsch ein kleines Juwel für die Kinder der dritten und vierten Klassen der Grundschulen sowie als öffentliche Familienvorstellung ins Kultur- und Tagungszentrum geholt.

Der als Menschenfreund geltende Schriftsteller Tschechow lehnte Kinderliteratur als solche ab und war der Meinung, man müsse Kindern das geben, was sich auch für Erwachsene eigne. Gebannt verfolgten junge wie ältere Zuschauer die effektreiche und mal fröhliche, mal traurige Darstellung der verirrtten Hündin Kaschtanka. „Für Kinder ist es existenziell, ein Zuhause zu haben“, weiß Michael



Im Zirkus: Bei Monsieur Goerge (Michael Schramm) bekommt Kaschtanka (Sabien Zieser) genug zu essen. FOTO: SCHWARZENBERGER

Schramm, der Kaschtankas Herrchen spielt: Den versoffenen Tischler Luka, der die Hündin nicht gut behandelt und den sie auf einem Tagesmarsch verliert. Verängstigt sitzt Kaschtanka da, dargestellt von Sabine Zieser,

schlicht braun gekleidet mit Wollmütze. Ihr melancholisches Klarinettenspiel drückt ihren ganzen Schmerz des Verlassenseins aus. Monsieur George (Schramm in der Doppelrolle), ein Zirkusclown, liest sie auf und versorgt sie

gut. Aber ist es ihr neues Zuhause? Es ist so anders. Auch ist es gar nicht so einfach, sich ihren Platz zu behaupten unter Georges tierischer Zirkusmannschaft.

Diese wurde von den Akteuren hinreißend durch Kör-

perhaltung, Mimik und dem Einssein mit ihrem jeweiligen, nahezu sprechenden Instrument, dargestellt: Der erhabene Kater Fjodor, gespielt von Özgür Kantar – katzenleich mit seinem dunklen Vollbart und den schnurrenden Klän-

gen seiner Gitarrensaiten. Der eitle Gänserich Iwan (Ferdinand Roscher), dessen Bogen schnatternd über den Kontrabass zuckte. Und das lustige Schwein Chawronja (Gabriel Dremptic), das im rosa Tüllrock und Lackschühchen trompetend für einen Extra- Applaus sorgte.

Das minimalistische Bühnenbild von Maria Pfeiffer, mit bunten Stoffstreifen als Zirkusarena, stellte den perfekten Rahmen. Spannend, lustig, mit Feuerzauber und Funken sprühen geht es zu, als Kaschtanka zur Zirkusartistin ausgebildet wird. In einer unheimlichen und ergreifenden Szene stirbt der Gänserich – und Kaschtanka muss ihn in der nächsten Vorstellung ersetzen. Dabei hört sie plötzlich eine bekannte Stimme ihren Namen rufen. Kaschtanka springt von der Bühne und klettert zur Überraschung der Zuschauer über dieselben in Richtung ihres alten Herrchens Luka. Glücklicherweise kehrt sie zu ihm und ihrem bekannten Zuhause zurück und hinterlässt ein, von den vielen Farben des Stücks begeistertes und berührtes Publikum.

BIRGIT SCHWARZENBERGER

"Kaschtanka" erobert die Herzen des Publikums



Bildquelle: Die Presseabteilung des Teatriums auf Serpuchovka / © Rudi Ott

Das 12. Internationale Kindertheaterfestival "GAVROSCH" endete in Moskau mit einer hervorragenden Vorstellung Anton Tschechow's Erzählung "Kaschtanka", die das Kinder- und Jugendtheater 'Mummpitz' aus Nürnberg aufgeführt hatte. Aus Moskau berichtet Marina Abramova.

Das war die beste "Kaschtanka", die ich in meinem Leben gesehen habe. Es gab zahlreiche sowjetische Versionen, Theatervorstellungen, Animationen, Spielfilme... Wer kennt diese schöne Geschichte nicht? Man sagt, dass Anton Tschechow diese Geschichte von Vladimir Durow, einem berühmten russischen Dresseur, gehört hatte. Die andere Legende sagt, dass Tschechow die Erinnerungen anderer Bekannten benutzt hatte. Auf jeden Fall lebt diese wunderbare Geschichte in der Welt der Kunst schon seit 100 Jahren.

Eine Hündin verliert auf einem Spaziergang ihren Herrn, den Tischler Luka Aleksandrovich. Der Monsieur George, ein Zirkusclown, entdeckt Kaschtanka auf der Strasse und nimmt die kleine Hündin mit. Und dann beginnt für Kaschtanka das Leben im Zirkus zusammen mit der Gans, dem Kater und dem Schwein. Nur zwei russische Schriftsteller - Anton Tschechow und Alexander Kuprin - können wahrscheinlich die Welt des Zirkus mit großer Liebe beschreiben, und das Team des Nürnberger Theaters 'Mummpitz' hatte seine Inszenierung auch mit viel Liebe und Verehrung für den russischen Text gemacht. Dafür bedanke ich mich als Philologin und Lehrerin beim Regisseur und allen Schauspielern besonders.

Das ist die beste Versenkung in die Welt der Literatur, des Charakters, der Musik und des Universum des Zirkus! Alle, alle Schauspieler hatten gespielt und musiziert, getanzt und den Charakter der Tiere hervorragend rübergebracht! Besonders danke ich der Hauptspielerin Sabine Zieser – ihre Hündin ist nicht nur die Hündin, die ist die Hündin mit menschlichen Gefühlen. Sie liebt und lebt auf der Bühne, sie hat Charakter, Ausdauer und die Treue zu ihrem Herrn. Echte Treue und echte Liebe, denn Zirkus ist für sie nur ein kleines Abenteuer.

<https://53news.ru/novosti/47337-koltsa-neizvedannoj-sily-olya-arbat-o-tom-cho-bolshe-vsego-ponravilos-na-tsar-skazke-kingfestival.html>

Weihnachten, das Ende des neunzehnten Jahrhunderts. Der russische Schriftsteller Anton Tschechow humanisierte die Gefühle der wurzellosen Mischlinge. Er komponierte, dass sie eine treue Frau ist, die Besitzerin aller Sinne, die einem koabhängigen Wesen angemessen sind. Stellen Sie sich vor, was würde passieren, wenn der Schriftsteller anstelle von Kashtanka Kaschtan erfinden würde?

Entschuldigung, Stala. Die pädagogische Unterstützung der Weltliteratur angesichts einer kurzen berührenden Geschichte über Tiere ist über Nacht zusammengebrochen. Das bayerische Theater „TEATER MUMMPITZ“, das seit mehr als zwei Jahrzehnten mobil ist, hat die Seelenwanderung eines Tieres mit einem Verständnis für das Konzept des Wanderns illustriert.

Genau genommen hatte Kashtanka sofort das Glück, dass sie nicht von wütenden Kindern in den Fluss geworfen oder vom Hausverwalter getötet wurde. Das Schicksal verwirklicht sich und die Künstlerin der Performance visualisiert das Schicksal der Frau - die Opfer erhalten Schutz, ohne unter dem Zaun leiden zu müssen. Von diesem Moment an konnte Tschechow bewundern, wie sich die Tierfabel in ein Zirkusbild verwandelt. Schweinsau, Gans Ivan, belastbarer Katzenzüchter Timofey - meisterhafte Tricks. Wie man eine Kerze bläst, in einem unansehnlichen rosa Bündel spaziert, in einen Feuerring springt - das ist es, was ein wunderbares Schicksal für den Rekruten Kashtanka vorbereitet hat.

An dem Punkt, an dem Kashtanka aufgrund der mangelnden Auswahl neue Fundamente annehmen muss, fühle ich mich nicht als Untermieter, sondern als Familienmitglied - eine echte Tragödie. Dies geschieht bei Kindern, wenn sie Bedingungen der Gemeinschaft akzeptieren müssen, ohne die ein moralisches Überleben undenkbar ist, bei Erwachsenen, wenn es absolut notwendig ist, die notorisch erworbene, bequeme Vergangenheit zu verlassen.

Kashtanka versucht mühelos, sich zu integrieren - durch Schelten und Streiten kann man den Schlüssel zum Verständnis eines Partners finden: Auf diese Weise tritt ein Hund dem Spiel der Gemeinschaft einer ehrlichen Tierfirma bei.

Jeder der Helden ist gezwungen, sich gleichzeitig aufzulösen, um die Charaktere entlang der Leiter mit scharfen Klängen und Rauheit zu führen, die dem Spiel mithilfe von Trompete, Gitarre, Kontrabass und Flöte mehr Volumen verleihen.

Musikinstrumente auf einer Bühne deutschen „Kashtanka“ - Sattel, hochpräzise chronische Tragödie der Leistungsstufen zu messen und Knarren, Kratzen zarte Blütenblätter der geistigen Materie, zugleich gemütlich bayulnymi als heller Flügel Ivan, der sein Leben als Vergeltung für den Leser und Betrachter Zeit gab Runde zu kommen : Tschechow, der seelenlose Tiere ausstattete, schrieb über den Menschen.

<https://novvedomosti.ru/articles/reporter/50951/>

"Kashtanka" und Migranten

Das aktuelle Festival war mehr denn je mit Musik gefüllt: Viele Aufführungen waren aktiv mit Instrumenten befasst - Akkordeon, Kontrabass. Bei der Produktion von „Kashtanka“ des deutschen Theaters Mumpitz handelt es sich um ein kleines Orchester. Die Künstler dieses ältesten unabhängigen Theaters für junge Leute verwenden meisterhaft Gitarre, Cello, Klarinette und Schlagzeug, um die Charaktere von Tieren zu vermitteln.

Die Handlung von Tschechows „Kashtanka“ ist uns seit unserer Kindheit bekannt. Während des

Spaziergangs verlor Kashtanka, ein junger Hund, ihren Herrn, einen trinkenden Zimmermann Luka Alexandrych, und konnte ihren Weg nach Hause nicht finden. Draußen holt Georges, ein Zirkusclown und Trainer, sie ab, und Kashtanka wird Teil einer außergewöhnlichen Zirkustruppe. Zusammen mit der Gans, der Katze und dem Schwein leben sie ein erfülltes Leben voller Abenteuer, Nervenkitzel und Ruhm. Der neue Besitzer unterrichtet Kashtanka, die er Tante nennt, betrügt und bereitet sich auf die Aufführung vor. Doch das Debüt schlug fehl: Während einer Vorstellung im Auditorium sieht Kashtanka seinen Meister und eilt mit freudigem Gebell zu ihm ...

Die Kulisse für diese Aufführung wurde übrigens von Spezialisten aus Nowgorod vorbereitet.

"Es kommt manchmal vor", sagt Tatjana Bobrowa. - Vereinfachung der Zollverfahren. In diesem Jahr haben wir die Kulisse für das Stück „Kashtanka“ nach den Zeichnungen des Theaters vorbereitet. Dies liegt jedoch daran, dass die reale Kulisse der Aufführung bereits für das Festival nach Kanada geflogen ist und die Theaterschauspieler zuerst nach Russland kommen und dann zum Festival nach Kanada aufbrechen. Also mussten wir mit einem Laternenpfahl einen Zirkusraum für Kashtanka schaffen, Möbel für die Aufführung vorbereiten, einen speziellen Schminkspiegel herstellen und nach einigen Musikinstrumenten suchen - zum Beispiel einem Kontrabass. Unsere Spezialisten bereiteten den für die Aufführung notwendigen Papierschnee vor und druckten auch eine Zeitung, die der Schauspieler während der Aufführung las. All dies geschah unter der technischen Kontrolle des Theatermitglieds, so dass das Nowgoroder Publikum alles genau so sah, wie es es auf dem deutschen Theatergelände in Deutschland tat. Aber ich kann sagen, dass unsere deutschen Kollegen von der Arbeit der technischen Dienste des Theaters in Nowgorod begeistert waren!

Interessant ist auch, dass die Deutschen lange Zeit nicht gewagt haben, Anton Pawlowitschs „Kashtanka“ zu installieren. Denn wie sie selbst nach dem Auftritt in Weliki Nowgorod eingestanden haben, haben sie das Finale nicht wirklich verstanden: Warum ist der Hund von einem wohlgenährten, glücklichen Leben zu seinem früheren Besitzer zurückgekehrt?

"Aber die Zeiten ändern sich." Seitdem hat sich auf der Welt viel verändert, und wir haben diese Geschichte überdacht“, sagt Sabine CIZER, die die Rolle der Kashtanka spielt. - Heute gibt es in Deutschland viele Menschen aus anderen Ländern, die ihre Heimat verloren haben. Und wir wollten die Geschichte zeigen, in der gesagt wird, dass es egal ist, wie Ihr Haus ist, wie es aussieht.

<https://53news.ru/novosti/47314-dnevnik-festivalya-tsar-skazka-kingfestival-chekhov-po-nemetski.html>

Am Freitag, den 12. April fand die lang erwartete Eröffnung des XV. Internationalen Zarentheaterfestivals / KINGFESTIVAL statt. Auf der Bühne des Nowgoroder Kinder- und Jugendtheaters „Klein“ wurde „Kashtanka“ nach dem gleichnamigen Werk von Anton Pawlowitsch Tschechow uraufgeführt.

Das Theater Mumpitz kam aus dem deutschen Nürnberg nach Weliki Nowgorod. Die Handlung ist fast jedem Betrachter seit seiner Kindheit bekannt - die Geschichte des verlorenen Hundes Kashtanka, der Teil einer großen Familie war, in der die selbstgefällige Gans Ivan Ivanovich, die stolze Katze Fedor Timofeevich und das naive Schweinchen Khavronya Ivanovna leben. Dem deutschen Theater gelang es jedoch, den Zuschauer zu überraschen und die Sprachbarriere zu überwinden (das Stück wurde in deutscher Sprache aufgeführt, begleitet von Untertiteln).

Das Highlight der deutschen "Kashtanka" war die musikalische Komponente - fünf Schauspieler auf der Bühne, die gekonnt Kontrabass, Gitarre, Schlagzeug, Saxophon und Klarinette spielten und improvisierten.

Musik schafft aktiv Stimmung und vermittelt die Emotionen der Charaktere. Manchmal scheint die

Handlung sogar zu schnell vor sich zu gehen: Für das Publikum ist alles, was passiert, eine großartige Zirkusshow, in der Konfetti verstreut sind, das Treiben in der Zirkusarena und sogar ein Feuerwerk.

Sabina Zizer, die Darstellerin der Rolle der Kaschtanka, berichtete, wie sich das Stück des russischen Klassikers im Repertoire des deutschen Theaters herausstellte und welche Bedeutung es für die moderne Realität hat.

- Sabina, während der Aufführung spielst du mehrere Rollen auf der Klarinette. Wie lange hat das Studium gedauert?

- Ich habe vor 12 Jahren speziell für das Theater angefangen, Klarinette zu spielen. In unserem Theater verwenden wir Live-Musik sehr aktiv, in fast jedem Stück. Gitarre, Cello, Klarinette, Schlagzeug - alles, was Sie in „Kashtanka“ sehen können, wird für die meisten unserer Auftritte verwendet. Das Musikinstrument in unserem Theater ist der Partner des Schauspielers. Wenn ich speziell über diese Produktion spreche, ist dies meiner Meinung nach eine großartige Gelegenheit, die Natur der Tiere zu zeigen.

- Wie ist die Geschichte der russischen Klassiker im Repertoire des Mumpitz-Theaters erschienen?

- Vor vielen Jahren haben wir die Produktion dieses Stücks in St. Petersburg gesehen. Es hat uns sehr gut gefallen, obwohl wir das Ende der Geschichte zunächst nicht ganz verstanden haben, warum Kashtanka zurückkam. Es kam uns komisch vor. Aber die Zeiten ändern sich, seitdem hat sich auf der Welt viel verändert, und wir haben diese Geschichte überdacht. Heute gibt es in Deutschland viele Menschen aus anderen Ländern, die ihre Heimat verloren haben. Und wir wollten der Geschichte zeigen, wo erzählt wird, dass es egal ist, wie Ihr Haus ist, wie es aussieht. Dieses Haus ist kein Ort. Darüber hinaus wollten wir darauf aufmerksam machen, dass viele Kinder heute keine warmen Familienerinnerungen haben. Dies gilt insbesondere für Kinder, deren Eltern Probleme mit allerlei Sucht haben, wie der Trinker Luka Alexandrowitsch. Trotzdem glaubt das Kind, dass es mit den Eltern besser zurechtkommt. Für ihn ist es warm. Nicht jeder versteht das.

- Was waren Ihre ersten Eindrücke direkt nach dem Lesen der Geschichte von A.P. Tschechow?

- Ich mochte diese Geschichte wirklich. Tschechow schrieb großartige Geschichten für Kinder mit einer unglaublichen Bedeutung für Erwachsene. Daher ist es doppelt angenehm, solche Produktionen zu erstellen. Für unser Theater ist es egal, ob Erwachsene oder Kinder. Es ist schwierig - also für Kinder zu schreiben. Es ist noch schwieriger zu spielen, damit das Publikum unterschiedlicher Altersgruppen und Erfahrungen Ihre Botschaft auf dieselbe Weise versteht. Das ist echte Kunst.

- Beziehen sich die Traditionen des Bertolt-Brecht-Theaters im deutschen Theater auf Ihren Auftritt?

- Es ist sehr schwierig, über Traditionen zu sprechen. Heute gibt es in Deutschland zwei Arten von Theater: das Stadt-Theater und das Fries-Theater. Wir sind Vertreter des Zweiten. Freie Theater sind viel kleiner als städtische. Wir haben nicht viel Geld. Freie Theaterschauspieler verdienen im Prinzip weniger als städtische Theaterschauspieler. Wir stellen nur Theaterstücke auf und in den meisten Fällen handelt es sich um ein kollektives Werk, nicht um eine Einzelausstellung.

- Welche Bedeutung hat die Teilnahme am Festival für Sie und Ihr Theater?

- Mehr als Sie sich vorstellen können! Es ist uns eine Ehre, mit unserer Kurzproduktion nach Russland eingeladen zu sein. Wir wussten absolut nicht, was uns das russische Publikum erwarten würde. Es könnte doch so etwas wie sein: „Oh, die Deutschen! Wiederholen Sie russische Klassiker! Aber nichts ist passiert und wir sind sehr glücklich.“

- Werden wir uns auf der Bühne von "Small" wiedersehen? Vielleicht beim nächsten Festival mit einer anderen Produktion?

- Wir sind gerne bereit, wieder am Festival teilzunehmen, wenn wir eingeladen werden. Ganz ehrlich, ich würde sagen, wir hatten sogar die Idee, mit dieser Produktion eine kleine Tour durch die Städte Russlands zu machen. Dies ist aber leider immer noch eine Idee.

Text: Valeria Kluykova

<https://53news.ru/novosti/47078-gid-po-festivalyu-tsar-skazka-kingfestival-literaturnye-geroi.html>

Die Geschichte der verlorenen Kaschtanka - Regisseurin Maria Earl - wurde zu einer witzigen musikalischen Darbietung für die ganze Familie - in der Kaschtanka durch ein feines musikalisches Ohr ihre Familie hören kann. Clown Georges, der die verwirrte Kaschtanka aufgreift und sie mit Zirkusweisheiten unterrichtet, gibt ihr unfreiwillig eine schöne neue Welt der Musik und Kunst. Kashtanka von der Schauspielerin Sabina Zizer spielt die Klarinette perfekt, kann aber kaum improvisieren. Und plötzlich gerät sie in die Zirkuswelt, in der Gus, Pig und Cat auf Kontrabass, Gitarre und Trompete perfekt Jazz spielen, komisch streiten und sich versöhnen, zu gegenseitigem Respekt lernen.

Dies ist nicht nur ein Zusammenprall zweier Welten, sondern auch ein präziser Einstieg in die Welt der künstlerischen Brüderlichkeit, der unbändigen Zirkusphantasie und der musikalischen Freiheit. Es ist sehr berührend und lustig, die Geschichte der Liebe zu erzählen - zur Musik, zu Hause, zur Kunst und darüber, warum wir denjenigen von ganzem Herzen lieben, der uns eines Tages aus der Dunkelheit des Auditoriums anrufen und diesen Ruf annehmen kann. Die Gelegenheit, die deutsche Kaschtanka aus dem Novgoroder Publikum zu sehen, bot das Goethe-Institut in St. Petersburg.

<https://vnovgorode.ru/vse-novosti/kultura/22488-ne-kritichno.html>

Regimentsmusik, die Tschechows Kaschtanka nicht so sehr mochte und die ihr gleichzeitig fast Zirkusruhm einbrachte, überholte die Heldin im Stück des Nürnberger Mumpitz-Theaters. Die Aufführung ist im wahrsten Sinne des Wortes musikalisch, und der Text erinnert eher an Bemerkungen - so dass er eindeutig klar ist. Regie führte Andrea Maria Earl mit der Geschichte ganz frei kosten und entfernte alles, was nicht in die Bühnenphantasie passte. Ja, und was bleibt - keine Zeremonie. Es gibt kein sarkastisches Tschechows Lächeln, das über betrunkene Widersprüche des russischen Volkes seufzt. Alles ist nur funkelndes, sorgloses Spiel. Und wenn nötig, dann traurig. Bei der Wahl der Techniken hat sich Earl auch nicht an irgendwelche Grenzen gebunden. Es gibt sowohl hartnäckige Erzählungen, Zirkustricks als auch frontale Illustrationen (im Finale klettert Kaschtanka über die Zuschauerreihen, wie Tschechow es befohlen hat). Und die Idee, die ganze Geschichte in einen Zirkus zu verwandeln, ist ziemlich einsilbig. Eine andere Sache, mit welchem Detail und Einfallsreichtum jede Episode gelöst wird.

Michael Schramm spielt sofort Luca und Monsieur Georges. Wenn Sie möchten, nehmen Sie es als subtilen Hinweis auf Kashtankas Besessenheit, für die sich die Menschen nur in ihrer Haltung zu ihr (und so viel von derselben Person) unterscheiden. Und Sie können nur die Rettung der Truppe rechtfertigen. Der Schauspieler wechselt leicht Perücken, Kostüme, lässt aber einen gleichen Abstand zwischen sich und den Charakteren. Aber Sabine Tsiser fordert von seiner Kashtanka, wenn nicht Mitgefühl, dann zumindest Verständnis. Sie hält sich rührend eine Faust vors Gesicht, blinzelt komisch und wirkt in Plastik wie ein verwirrter Autist. Und während toll die Klarinette spielt. Und die männliche Straßenband - sie sind die Haustiere von Monsieur Georges - besitzt nicht nur einen Kontrabass, eine Gitarre und eine Trompete, sondern auch ein exzellentes komödiantisches Gefühl. Der Einfallsreichtum, mit dem der Text

Tschechows ignoriert wird, um einfache Tierstunts in klebrige Clowns zu übersetzen, ist vielleicht das Hauptinteresse der Produktion. Kota Fedor Timofeevich spielt den farbenfrohen türkischen Ozgur Kantar (er ist der Komponist des Stücks). Hier tun sich das aufgestaute Temperament und die plastische „Katzen“-Drainage schwer. Der Jazzist Ferdinand Roscher stattet Ivan Ivanovich mit alberner Aristokratie aus. In der Art, wie er sich zu seinem Kontrabass beugt, gibt es tatsächlich einen langen Hals und einen hinkenden Vogelkörper. Und die Sau in einem rosa Ballettrock für den fröhlichen und dichten Trompeter Gabriel Drempekta - die Gelegenheit, in einem berührenden Babyexzenter zu schwimmen. Und das schwarze Schwein nach Tschechow sei hässlich. Die Instrumente spielen nicht nur in jeder Hinsicht lebhaft Musik, sondern imitieren auch die Stimmen von Tieren. Von Quietschen und Gurren bis zu ausdrucksstarken Ensemblekompositionen.

Der Weg von Luke und Kashtanka nach Hause verwandelt sich in eine jonglierte Flasche. Güte Monsieur Georges vorsichtiger. Der Regisseur der Redewendung über den Teppich, auf dem der Hund schlafen soll, hat eine ganze Wiedergutmachung verfasst: Kashtanka versucht sich auf den Hockern wohl zu fühlen, aber der neue Besitzer ist unerbittlich (und das Essen, das er teilt, ist nicht so willig, und das Publikum sieht eine andere Clownnummer mit Würstchen). Tatsächlich ist „Kashtanka“ weit vom russischen Leben entfernt, die irrationale Hingabe des Titelcharakters ist hier nicht so wichtig. Aber nur, wenn wir uns hektisch an Tschechows kleinem Volumen festhalten. Auf der Bühne gibt es zu dieser Zeit ein wahres Fest der theatralischen Fähigkeiten, Leichtigkeit und Spielfreude, ohne Gedanken an Tod und Zuneigung, auf der Suche nach einem Zuhause und all dem Zeug. Die Melodien dieser Aufführung werden lange in meinem Kopf klingen, und die lebendigen, charmanten, menschlichen Gesichter der Schauspieler werden in meiner Erinnerung auftauchen.

Wenn „Close-Close“ fast eine meditative Geschichte ist, ist „Kashtanka“ die Bewegung selbst, die Dynamik. Dies ist sicherlich kein Plastiktheater (obwohl die Heldin von der Stange schlägt), aber die Handlung ist sehr dicht - so dass Sie den Text völlig vergessen und die nächste Zeile der Untertitel überspringen. Die Tiere - Gans, Schwein, Katze und natürlich Kashtanka selbst - werden durch musikalische Begleitung, durch Plastik und durch feine Arbeit mit dem Kostüm zusammengeschlagen. Solch ein dreifacher Aufprall kann sich nicht auswirken - die Geschichte entpuppt sich als dreidimensionaler, dreidimensionaler und voller Klang.